

Februar 2021

# Sonderausgabe

## News und Tipps rund um die Themen Kinder, Jugend und Familie

### Sehr geehrte Eltern,

wir, die Johanniter im Regionalverband Bayerisch Schwaben, sind nicht nur Betreiber von 18 Kindereinrichtungen, sondern bieten pädagogischem Fachpersonal eine Fülle an Fortbildungen im Bereich Kinder, Jugend und Familie an. Um die Fachkräfte stets mit neuen Informationen zu begleiten, haben wir einen monatlichen Newsletter ins Leben gerufen. Mit dieser Sonderausgabe wollen wir Sie nun unterstützen und möchten Ihnen in dieser, für uns alle schweren Zeit, zur Seite stehen. Wir konnten Ramona Bliestle dafür gewinnen, Ihnen wertvolle Tipps und Lösungen in diesem kleinen Artikel an die Hand zu geben. Zudem bieten wir ein dreiteiliges Online-Seminar „Kämpfst du noch oder erziehst du schon?“ für Sie an.

Ihre Marion Schmidt  
Sachgebietsleitung Bildung



### „Kämpfst du noch oder erziehst du schon?“

**Sie sind keine perfekten Eltern? Das ist auch gut so! Ohne Beziehung keine Erziehung!**

Ramona Bliestle weiß, wovon sie spricht. Nach ihrem Studium der Sozialpädagogik glaubte sie sich ausreichend gerüstet für die Anforderungen der Kindererziehung. Doch heute weiß die mittlerweile zweifache Mutter: in NAHEZU keinem Bereich gehen Theorie und Praxis manchmal so weit auseinander wie in der Erziehung. Der Vortrag lehnt sich an das gleichnamige Buch an und versteht sich als Wegweiser. Typische Fallen in der Erziehung werden thematisiert und Auswege aufgezeigt.

Das Seminar besteht aus drei Terminen à 1,5 Stunden. Mi., 24.02.2021, Mi., 03.03.2021 und Mi., 10.03.2021 jeweils 19:00 – 20:30 Uhr

#### Anmeldung über

[www.johanniter.de/bayerisch-schwaben](http://www.johanniter.de/bayerisch-schwaben)

**Kosten:** 60 €

Die Zugangsdaten werden nach der Anmeldung via E-Mail versandt.

## Wir haben mal in unseren Reihen nachgefragt, was Lockdown und Co. auslösen:

### Elternstimme eines Vaters (51 Jahre) von zwei pubertierenden Töchtern:

Meine Töchter leiden unter starken Schwankungen der Gefühle zwischen Hochs und Tiefs. Der Alltag ist größtenteils durch selbständige Zeiteinteilung mit längeren "Chillphasen" und mangelnder Bewegung geprägt. Zum anderen ist die Sehnsucht nach Gruppe und Bezugspersonen groß. Wir als Eltern fungieren derzeit als Taxi, aus Angst der Kinder vor ÖPNV, um einzelne Freundinnen zu besuchen. Das Interesse an haushaltsnahen Tätigkeiten ist nicht sonderlich groß, da ja "alle da sind". Die langen Sessions am Handy mit Videochats, sowohl schulisch als auch privater Natur, legen das häusliche Internet z.T. lahm. Zudem musste ein zusätzlicher Rechner geliehen werden. Die wiederkehrenden nächtlichen Kühlschrankschütteln,

bei verändertem Tag-/Nachtrhythmus der Kinder, führen zu einer erhöhten Einkaufsfrequenz wegen gestiegenem Nahrungsmittelkonsum. Eine ständige Einbindung der Eltern in Psychohygiene oder Unterstützung bei Schulaufgaben, aber auch bei technischem Support, sorgen derzeit für geringe Erholungsphasen der Eltern, die ebenfalls unter beruflicher Belastung stehen. \*schmunzelnd Ende\*



**JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben

## Bericht einer Einrichtungsleitung:

Neben sich regelmäßig ändernden Hygienekonzepten und Zulassungsbedingungen zur Notbetreuung, stehen wir täglich vor der Herausforderung, flexibel auf die aktuelle Situation der Familien zu reagieren und das System Familie trotz allem bestmöglich zu ergänzen. Die Maskenpflicht als physische Herausforderung gehört für uns inzwischen zum Alltag. Eigentlich liegen in unserem Kinderhaus die Schwerpunkte im sozial-emotionalen

Bereich und im Bereich der Partizipation. So unsere eigentliche Idee. Momentan können wir den Kindern nur eingeschränkt Lernchancen durch Selbstbestimmung und offene Bildungsräume ermöglichen, was nicht unserer Auffassung von „gelebter Konzeption“ entspricht. Unser Haus lebt von einer Beziehungsgestaltung zu Kindern, Eltern und innerhalb des Teams.

## Die Sichtweise einer Anti-Aggressionstrainerin / Psychotherapeutin zur aktuellen Lage der Pandemie im Kontext eines häuslichen, familiären Systems

In meiner Arbeit treten mehr und mehr komplexe Schwierigkeiten innerhalb eines Familiensystems auf, die zuvor so nicht offensichtlich waren. Aufgrund der eingeschränkten sozialen (Außen)-kontakte und der gehäuften zwischenmenschlichen Auseinandersetzung mit emotional engen Familienmitgliedern kommt es aktuell in vielen Systemen zu großen Spannungen und Konflikten. Die Überforderung liegt meiner Erfahrung nach auf beiden Seiten. Sowohl Kinder, sind mit dem Pensum, welches es zu leisten gibt überfordert, als auch die Erwachsenen mit dem Umstand, sich an die neuen Regularien/Gegebenheiten zu gewöhnen beziehungsweise sich darauf einzustellen.

Der eigene Frust und das eigene Gefühl der Überlastung führt dazu, dass bei auftretenden Konflikten oft der Fehler beim Gegenüber gesucht wird. Dies führt dann im Verlauf zu dem Gefühl nicht verstanden zu werden.

Dies auf jeder Seite für sich.

Still leidend und irgendwann laut und eskalierend. Insbesondere Kinder brauchen in dieser unstrukturierten, gesellschaftlichen Lage und dem aktuellen Empfinden dass ihre gelernte und gewohnte Struktur nun sukzessive wegbricht (soziale Kontakte/ Schule/ Kindergarten/ Freunde/ alltäglicher Ablauf/ Rituale) dringend Sicherheit. Die jungen Nervensysteme benötigen einen Rahmen um sich geborgen, sicher und aufgehoben zu fühlen. Da dies momentan nicht wirklich in gewohnten Maße gegeben ist, wird dies von den Erwachsenen (ein-)gefordert.

Dies ist meiner Ansicht nach auch deren „Job“-struktur- und sicherheitsgebende Erziehung passend zur

gefordertem Inhalt. Doch hier kommt die Crux: Erwachsene sind verständlicherweise schnell mit der Mehrfachbelastung (Betreuung, Homeschooling, gefrustete Kinder, finanzielle Belastung; etc.) ge- und überfordert und können hier immer schwerer zwischen der Rolle der Eltern, deren Funktion und der persönlichen Belastung und emotionalen Bedürfnissen/Empfindungen (die aufgrund der aktuellen Lage ebenso nicht wie gewohnt befriedigt werden können) unterscheiden. Ich empfehle hier den Eltern, die Situation COVID-19 Pandemie zu nutzen, um die innerfamiliäre Struktur neu zu betrachten, kritisch aber nicht mit Druck zu hinterfragen und eventuell persönliche Ratschläge von Experten etc. einzuholen oder Seminare zu besuchen etc. NUTZEN Sie die Situation bestmöglich für sich und Ihre Familie – ist immer wieder mein Rat. Haltet zusammen...

Meiner Erfahrung nach sind schon zuvor vorhandene Themen in einer Familie aktuell durch die Pandemie wie unter eine Lupe gehalten. Ich erlebe selten, dass Themen ganz neu auftauchen, vielmehr waren sie vorher im Kleinen schon vorhanden und werden nun verstärkt durch die massiven Einschränkungen von Außen.

Bitte habt alle Verständnis für einander. Wir Erwachsenen sind in der Lage dies alles durch unsere kognitive Gegebenheiten (Gehirnstruktur) zu relativieren und sich selber zu erklären und vorausschauend zu denken. Dies ist jedoch insbesondere jungen Kindern nicht möglich-diese fehlen meist noch....

Ramona Bliestle



## Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Bayerisch Schwaben

Holzweg 35a, 86156 Augsburg, Tel. 0831 52157-405  
ausbildung.bayerisch-schwaben@johanniter.de

### Impressum

s.u. auf [www.johanniter.de/kindheits-jugendpaedagogik](http://www.johanniter.de/kindheits-jugendpaedagogik)



**JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben